



Im Hanno proben die Jugendlichen der Theatergruppe „Smile, if you like“ für das mobile Theaterprojekt „Wo ist das Problem?“ ihre Rollen als „Zustände“ (von links): Jasmin Weichert (Internet), Katharina Richter (hinten, Hass), Nadine Heide (Angst), Said Musawi (das Gute), Moritz Thunig (Verwirrung), Anna Baksai (die fehlende Bildung), Amir Rezaie und Arien Mohseni (Pegida). Nicht im Bild: Nadine Busch als Frage.

Foto: Norbert Millauer

Wenn Ausländer „Ausländer raus!“ schreien

Die Theatermacher Pirna setzen sich mit dem „Fremdsein“ auseinander. Und scheuen sich nicht vor Provokationen.

VON THOMAS MORGENROTH

Ausländer raus!“ Wütend stoßen die beiden Jugendlichen ihre Fäuste in die Luft und schreien den Passanten ihren Frust entgegen: „Wir brauchen keine Ausländer!“ Die eher schmächtigen Krakeeler tragen schwarze T-Shirts mit dem Schriftzug PGDA, unswcher als Pegida zu lesen, in deren Reihen solche dumpfen Sprüche zum Alltag gehören. In diesen Tagen hallen die aggressiven Sätze unter dem Dach des Pirnaer Vereinshauses Hanno nach – in gebrochenem Deutsch gebrüllt von jenen, gegen die sich solche Hasstiraden richten: zwei Flüchtlingen aus Südasien.

Allein dieser Absurdität wegen dürfte der Auftritt von Arien Mohseni und Amir Rezaie aus Afghanistan für eine fröstelnde Gänsehaut bei den Zuschauern sorgen. Die beiden Asylbewerber, 16 und 13 Jahre alt, die vor einem halben Jahr ohne ihre Eltern oder andere erwachsene Begleitung nach Deutschland kamen, stehen bei den Theatermachern in Pirna mit jungen Menschen aus Pirna, Heidenau und Dohna auf der Bühne. Und das ganz ohne Berührungsängste, wie beide Seiten bestätigen.

„Wo ist das Problem?“, heißt denn auch das Projekt der Theatergruppe „Smile, if

you like“, das sich mit dem Thema „Fremdsein“ auseinandersetzt. Die Premiere ist diesen Sonnabend beim Markt der Kulturen in der Kleinkunsthöhle Q24 in Pirna.

Unter Leitung der Dresdner Sängerin und Regisseurin Annette Jahns haben sich die fünf Mädchen und vier Jungen das Stück inhaltlich weitgehend selbst erarbeitet. Es lebt von der Improvisation, von der Kreativität der Mitspieler, vor allem aber von deren Emotionen. Es gibt einen schriftlich fixierten Handlungsrahmen, aber keine fest gefügten Texte, allenfalls Stichworte. So wird jede Aufführung zu einem Unikat. Was auch ein Wagnis ist: Keiner weiß, was genau auf der Bühne passieren wird.

„Der Weg war das Ziel“, sagt Annette Jahns, die mit der Gruppe nicht nur wöchentlich im Hanno probte, sondern mit ihr auch ein Wochenende lang in Rosenthal in Klausur gegangen ist. Der Sozialpädagoge Max Stiefenhofer, der selbst mit sogenannten „unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen“ arbeitet, hatte die Jugendlichen zu Schuljahresbeginn auf das Projekt eingestimmt. Die Idee dazu hatte Koordinatorin Imke Günther bereits 2014. „Da ging es mit Pegida so richtig los“, erinnert sie sich. Von den Anfeindungen war sie persönlich betroffen: Sie war zu jener Zeit der

Vormund für den inzwischen 18-jährigen afghanischen Asylbewerber Said Musawi.

Said Musawi, der seit zwei Jahren in Deutschland ist und in Pirna lebt, gehört schon länger zu der Theatergruppe. Für die neue Inszenierung brachte er regelmäßig afghanische Freunde zu den Proben mit, die aber schon nach kurzer Zeit wieder absprangen. Bis auf Arien und Amir, die in Wohngruppen in Langenhennersdorf und Pirna untergebracht sind. Ihnen, wie auch dem dolmetschenden Said, macht die Schauspielerei sichtlich Spaß. Wenn sie auch nicht alles mögen, etwa das Verwurschteln ihrer gestylten Haare, aber welcher Teenager mag das schon.

In der dritten Szene müssen die drei Afghanen eben dies über sich ergehen lassen. Sie befinden sich in einer Erstaufnahmeeinrichtung, als deren Leiterin (Nadine Busch) mit einer Putzkolonne kommt. Die drei in Schutzanzügen steckenden Reinigungskräfte (Jasmin Weichert, Anna Baksai, Katharina Richter) desinfizieren die Flüchtlinge und inspizieren deren Köpfe auf den Befall mit Läusen. Als sie den Jungs in den Mund schauen wollen, reißt Arien die Geduld. Er springt auf und wirft den Stuhl um. In diesem Moment kommen die Journalisten (Nadine Heide) und der Bun-

destagsabgeordnete Dittmaier von der CDU (Moritz Thunig). Während die Journalistin in die Runde fragt: „Wie konnte das passieren“ und am Ende den Stuhl selbst interviewt, zitiert Dittmaier wichtig-tue-risch das Grundgesetz: „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich“, „Politisch Verfolgte genießen Asylrecht“ und „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Die Jugendlichen arbeiten mit Mitteln der Satire und der Provokation, wobei dem Zuschauer manches Mal das Lachen im Halse stecken bleiben wird, zumal sich die Handlung tragisch-komisch entwickelt. Höhepunkt ist der Auftritt der Gruppe als „Zustände“, als Angst, Hass, Frage, das Gute, Internet, fehlende Bildung, Verwirrung und Pegida. „Ausländer raus!“, schreien Arien und Amir. Und das ist so absurd wie ernst. Für die Bundesregierung gilt Afghanistan neuerdings als „sicheres Herkunftsland“. Eine Abschiebung der beiden Jungs ist also jederzeit möglich. Da hilft auch das Theaterspielen nichts. Oder doch?

■ „Wo ist das Problem?“, Premiere am 28. Mai, 11 Uhr, im Q24; außerdem am 10. Juni, 18 Uhr, im Hygiene-Museum Dresden, und am 22. Juni, 18 Uhr, in den Landesbühnen in Radebeul; Theaterfest der Theatermacher am 4. Juni von 10-14 Uhr in Pirna in verschiedenen Spielstätten.